



Interview mit Hannes und Conny Meier

Wieso seid ihr ins TownVillage gezogen?

Conny: Ich bin froh, dass das TownVillage nicht früher da war, denn bis 2014 war das kein Thema für uns. Erst als das Projekt konkreter wurde, hat es uns angesprochen und überzeugt. Eigentlich wollten wir erst in der zweiten Etappe einziehen, doch dann wurde unser Mietshaus in Brütten verkauft und wir mussten ausziehen. Deshalb haben wir uns dann für eine Wohnung im TownVillage Süd angemeldet und es war noch eine grosse Wohnung frei – das war ein grosses Geschenk für uns!

Hannes: Was ich sehr schätze, ist die Nähe zum Arbeitsplatz. Ich bin zu Fuss in 23 Minuten im Büro. Und es ist toll, so nahe bei der GvC zu wohnen, da der Weg von Brütten her mit dem ÖV eher mühsam war.

Wie erlebt ihr den Alltag bzw. die Nachbarschaft im TownVillage?

Conny: Wir haben ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn und helfen einander, wenn es nötig ist. Zum Beispiel hat der eine Nachbar, der handwerklich sehr begabt ist, mir geholfen und als Dank habe ich ihn zum Zmittag eingeladen. Wir haben vier Parteien bereits gekannt, als wir eingezogen sind, fanden aber auch zu den neuen Nachbarn schnell einen guten Kontakt.

Hannes: Wenn jemand in die Ferien geht, hüten wir die Wohnung und giessen die Pflanzen. Es ist toll, wenn wir uns mit unseren Fähigkeiten gegenseitig helfen können. Und wir haben uns entschieden, solange wir noch laufen können, werden wir die Treppe nehmen. Denn bei 80 Treppenstufen passiert Beziehung oftmals von selbst.

Was waren die Highlights und Herausforderungen der letzten vier Monate?

Conny: An einem Freitagabend gab es bei Johannes und Erika einen Imbiss für alle Mieterinnen und Mieter. Da erfuhren wir, dass die Mutter der tibetischen Familie einen Rotkreuzhelferkurs macht und am folgenden Samstag ihre letzte Prüfung ablegen musste. Wir haben dann für sie gebetet und sie hat die Prüfung bestanden! Das hat uns alle riesig gefreut.

Hannes: Ihr Mann ist noch eher schüchtern, da er noch nicht so gut Deutsch kann. Generell sind sie aber sehr offen und die Kids sind auch schon mal in die Kids Church gegangen, was ihnen sehr gefallen hat. Im Moment gehen sie am Sonntag aber ins tibetische Kloster. Es ist sehr angenehm, hier zu wohnen, auch wegen der Lautstärke ist es kein Problem, weil die Wohnungen sehr gut isoliert sind.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft des TVW?

Conny: Es muss einfach wachsen. Im Moment gleisen wir im Haus einen Frauenkafi auf, bei dem auch die beiden Mütter dabei sein können, wenn ihre Kids anderweitig betreut sind, damit alle in Ruhe und entspannt miteinander reden können. Und den Männern schwebt ein gemeinsamer Grillabend vor. Denn es ist ein Wunsch und ein Bedürfnis von allen hier, dass man miteinander etwas unternimmt.

Hannes: Ich wünsche mir, dass es nicht einfach Theorie bleibt und wir wirklich ein Stadtzentrum der Hoffnung werden! Wir sind ready, reinzugeben, was wir können. Wir müssen aber auch dafür beten, es passiert nicht einfach so.

Das Interview führte Beatrice Studler